

# Ars longa, vita brevis

Vor der ersten Ausgabe der Kunst Messe Frankfurt 15

Anlässlich der Opernfestspiele in München 1998 installierte der Künstler Ottmar Hörl auf dem Münchner Max-Joseph-Platz, direkt vor dem Eingang des Nationaltheaters, eine Armada von 4000 Gartenzweigen aus Plastik. Sie streckten die rechte Hand zur Begrüßung aus, weswegen sie auch als „Welcome-Zwerge“ titulierte wurden („Oper für alle“ war das Motto der Festspiele). Die überwiegende Anzahl war schwarz oder weiß – so wie der Mann halt in die Oper geht. Dazwischen tauchten gelegentlich andersfarbige,

## Hochkarätige Veteranen des Kunst- betriebs werden Juroren und Beiräte sein

bunte Exemplare auf. Und wer genauer hinsah, konnte verstreut den einen oder anderen Zwerg eines unterschiedlichen Typs ausmachen: Hörl hatte ein paar „Buh-Zwerge“ unter die Menge gemischt, die dem Beschauer oder Besucher unfreundlich den Stinckfinger zeigten. Uniformität ist eben langweilig, ein paar Gegenstimmen müssen schon sein, und sei es nur als Würze. Später erweiterte Hörl das Handlungsspektrum der Gartenzwerge, sie beteten mit gefalteten Händen oder sie sprachen / hörten / sahen nichts. Als sie allerdings mit goldener Farbe bemalt den

Arm zum Hitlergruß erhoben, empörte sich die Volksseele, und es rührte sich der Staatsanwalt. Er sei völlig erstaunt, meinte Hörl damals, 2009, „dass ein einzelner Gartenzwerg in einer mir völlig unbekanntem Galerie in Nürnberg wegen der anonymen Beschwerde eines Denun-

zianten eine solche öffentliche Diskussion auslöst“. Nach wenigen Tagen wurden die Ermittlungen wieder eingestellt. 700 dieser Zwerge hatte Hörl im Frühjahr desselben Jahres ohne jede Beanstandung im Foyer der Kunstmesse im belgischen Gent präsentiert.

Man kann sagen, dass Hörl, seit 2005 Präsident der Kunstakademie Nürnberg, schon eine gewisse Erfahrung mit Kunstmessen hat. Eine weitere wird Ende Januar dazu kommen, denn Hörl ist einer von vier Juroren beziehungsweise künstlerischen Beiräten der neu ins Leben gerufenen Kunst Messe Frankfurt 15. Ihm, der einst an der Städelschule in Frankfurt studiert hat, stehen drei hochkarätige Veteranen des Kunstbetriebs zur Seite. Da ist einmal Klaus Gallwitz, unter anderem von 1974 bis 1994 Direktor des Städtischen Kunstinstituts und gleichzeitig Honorar-Professor an der Städelschule, und damit auch ehemaliger Professor von Hörl. Bereits Anfang der Siebzigerjahre organisierte er in der Kunsthalle Baden-Baden äußerst erfolgreiche (das heißt: mit hohen Besucherzahlen) Ausstellungen, zum Beispiel von Salvador Dalí. Später nannte man das „Blockbuster-Ausstellungen“. Als Kommissar war Gallwitz für zahlreiche deutsche Beiträge auf diversen Biennalen verantwortlich. So präsentierte er 1976 in Venedig die „Straßenbahnhaltestelle“ von Joseph Beuys und zwei Jahre später in Kombination Werke von Dieter Krieg und Ulrich Rückriem. Ebenfalls ein guter Bekannter in Frankfurt ist der Dritte

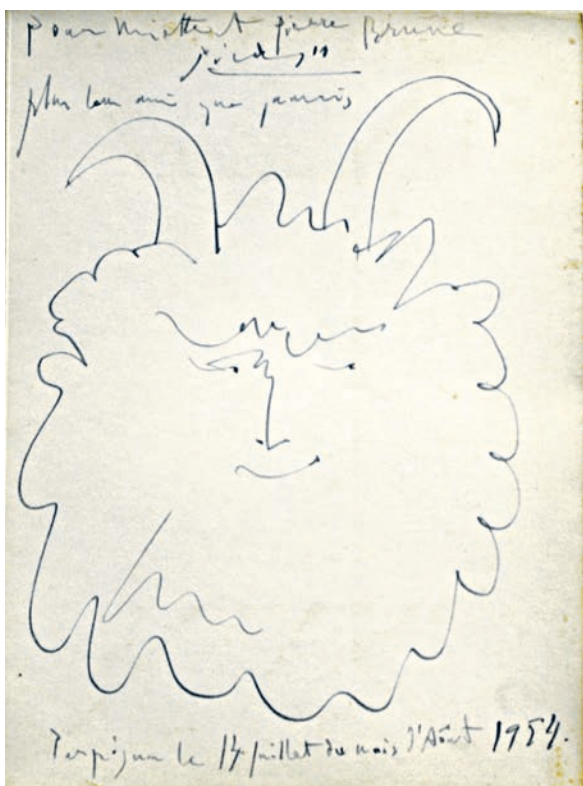
im Bunde, Jean-Christophe Ammann, früherer Leiter der Kunsthalle Basel, von 1991 bis 2001 Leiter des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt, außerdem ebenfalls für Biennalen und – als Assistent von Harald Szeemann – die documenta 5 zuständig. Schließlich konnte noch Hans Ottomeyer (s. a. S. 3) gewonnen werden, nach Stationen am Münchner Stadtmuseum und als Direktor der Staatlichen Museen in Kassel bis vor kurzem Generaldirektor beziehungsweise Präsident des Deutschen Historischen Museums in Berlin, außerdem bekannt durch seine langjährige Teilnahme an der beliebten Sendung „Kunst und Krempel“ im Bayerischen Fernsehen. Initiator und Veranstalter der neuen Frankfurter Messe ist Manfred Möller und dessen Kunstmedien GmbH in Neu-Isenburg. In Möllers Verlag erscheinen unter anderem die Zeitschrift *Der Kunsthandel*, die *Zeitkunst* und das *Kritische Lexikon der Gegenwartskunst*. Als Direktor fungiert Wolf Krey, Geschäftsführer der Expo Management GmbH, der unter anderem bereits die Kunst Messe München im Postpalast organisiert.

Frankfurt soll, so das Ziel, endlich wieder eine ambitionierte Kunstmesse erhalten, und zwar eine, die nicht spezialisiert ist. In einem, wie es heißt, „ganzheitlichen Konzept“ sollen Antike und alte Kunst, außer-europäische Kunst, Klassische Moderne und Gegenwartskunst unter einem Dach in der Messehalle 1 vereint werden. Noch – knapp drei Wochen vor der Eröffnung – gibt es wenig Konkretes. Die Ankündigung ist im typischen Marketing-Sprech gehalten, „enormes Wachstumspotenzial“, „viel Luft nach oben“ etc. Letztlich aber wird es ausschließlich auf die Qualität der angebotenen Kunstwerke ankommen. Allein darin liegt die Chance der neuen Messe, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen ist hochwertige Kunst in Zeiten finanzieller wie politischer Unsicherheit als langfristiges Anlageobjekt kaum zu schlagen. Zum anderen kann Kunst – und dazu muss sie nicht mal teuer sein – im Gegensatz zu flüchtigem oder zerfließendem Geld auf Dauer Vergnügen bereiten, Erkenntnis bieten und vieles mehr: ars longa, vita brevis, wie der weise Seneca Hippokrates, immerhin Arzt, zitierte. Vielleicht wäre es hilfreich, wenn Ottmar Hörl großzügig seine Welcome-Zwerge über die Halle verteilte, und zwar ausschließlich die, denn von den anderen Typen laufen schon genug in echt draußen herum.

IVO KRANZFELDER



Manfred Peckl (\* 1968), „Colours Conquer the Earth, Aahhh“, UV-Lack/ Papier/Holz, 2014, 120x100 cm, angeboten vom Kunstraum Dreieich



Pablo Picasso (1881–1973), „Faune“, Zeichnung, 1954, 25 x 18,5 cm, angeboten vom Kunsthandel Möller, Neu-Isenburg